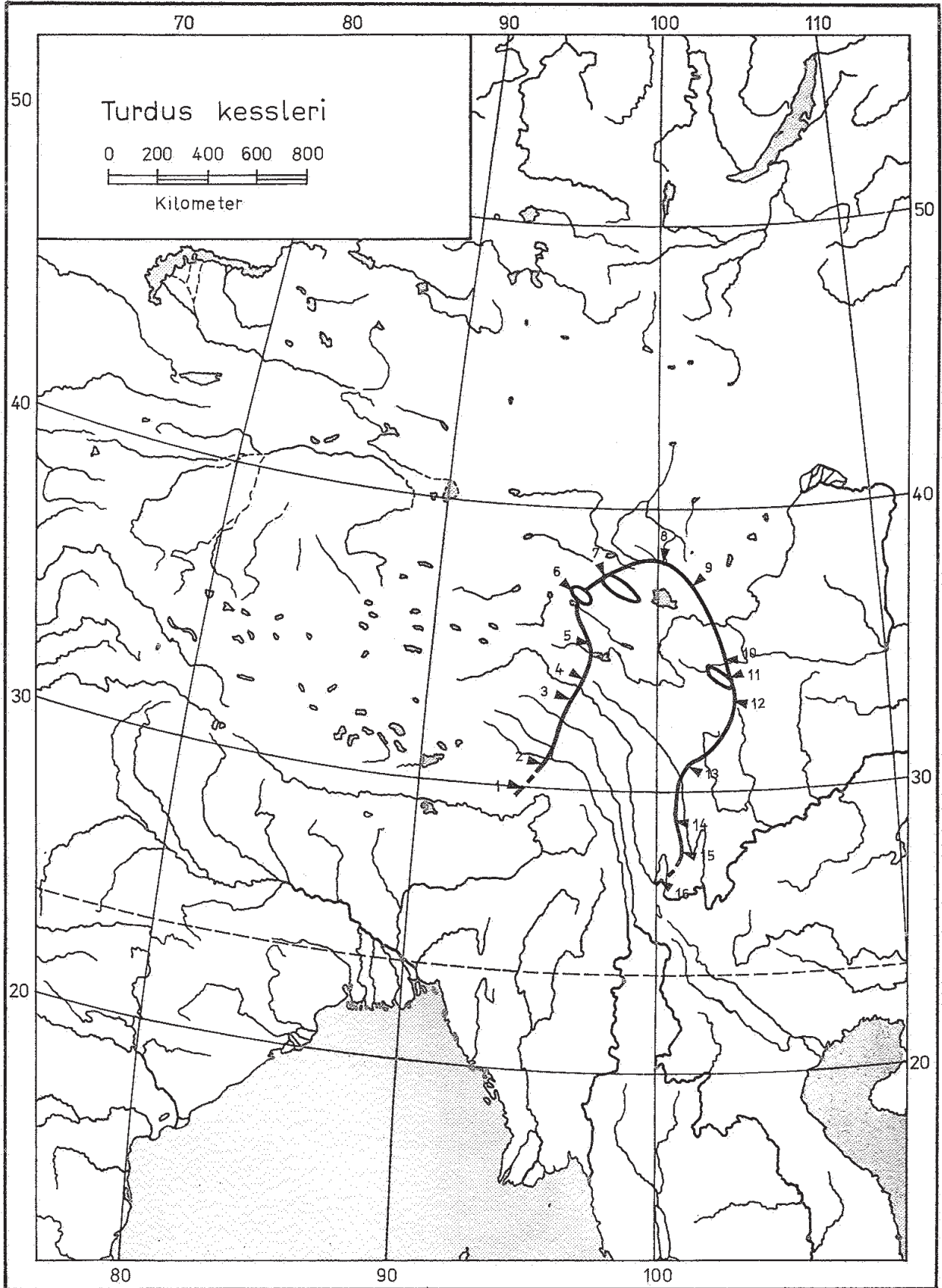


*Turdus kessleri* Przewalski

bearbeitet von

K. WUNDERLICH



## FUNDORTLISTE

1. Laoting (6. u. 12. III.)		LUDLOW 1951		11. Min-shan	ABJ	LÖNNBERG 1924, BANGS u. PETERS 1928
2. Payoundou (26. IV.)		VAURIE 1972		12. Sungpan	NJ	RENSCH 1923
— Trashiling (25. IV.)		VAURIE 1972		— Berg Kuntschala	A	BEREZOWSKI u. BIANCHI 1891
3. Dy-tschu	B	PLESKE 1890		— Paß Sue-schan	A	Coll. Zool. Mus. Berlin
4. Lager 78 (N Chinto)	A	SCHÄFER 1938		— Shuitsaupa	AJ	WITMER STONE 1933/1934
5. Bamburtsik (III.)		VAURIE 1972		— Camp 6	J	WITMER STONE 1933/1934
6. Burchan-Buddha-Gebirge (= Puerkhan Puta Shan)	A	VAURIE 1972		13. Nom Chu (30. III.—2. IV.)		VAURIE 1972
7. Süd-Kuku-nor-Gebirge	N	PLESKE 1890		14. Chengtze (V.)		RILEY 1931
8. Matisse (10.—16. IV.)		PLESKE 1892		— Yulongshi (V.)		RILEY 1931
9. Kimar	A	STRESEMANN et al. 1937		15. Ku-lu (IV.)		BANGS 1932
10. Tao-Tal (Choni)	A	BANGS u. PETERS 1928		— Mt. Mitzuga	A	RILEY 1931
				16. Nguluko (I. u. III.)		BANGS 1932

## LITERATUR

ALI 1979	Birds Eastern Himalayas. Delhi-London-New York. 213.	LUDLOW 1951	Ibis 93, 561.
ALI u. RIPLEY 1973	Handb. Birds India and Pakistan. 9. Bombay-London-New York. 124—125.	MEINERTZHAGEN 1927	Ibis 3 (12), 577.
BANGS 1932	Field Mus. Nat. Hist. 18, 361.	PLESKE 1890	Aves Przewalskianae. St. Petersburg. 21—28.
BANGS u. PETERS 1928	Bull. Mus. Comp. Zoöl. Harvard 68, 348.	PLESKE 1892	Exped. Grum-Grzmailo Centr. Asien (1889—90). St.-Petersburg. 291.
BEREZOWSKI u. BIANCHI 1891	Aves exped. Potanini Gansu 1884—1887. Sanktpeterburg. 100.	RENSCH 1923	Abh. Ber. Mus. Tierk. Völkerk. Dresden 26, 48.
CHENG 1976	Distrib. List of Chinese Birds (Rev. Ed.). Peking. 594—595.	RILEY 1931	Proc. U. S. Nat. Mus. 80, 60.
HARTERT u. STEINBACHER 1935	Vögel palaearkt. Fauna. Ergänzungsbd. Berlin. 305.	SCHÄFER 1938	J. Orn. 86 (Sonderh.), 211—213.
LÖNNBERG 1924	Ibis 6 (11), 315.	STRESEMANN, MEISE u. SCHÖNWETTER 1937	J. Orn. 85, 546.
		VAURIE 1972	Tibet and its Birds. London. 296.
		WITMER STONE 1933/1934	Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia 85, 208.

# *Turdus kessleri* Przewalski

## Alpendrossel

### Zur Verbreitung

Von Südkansu über Osttsinghai bis Nordwest- und Westszechuan und Südosttibet. Harter, nicht seltener Vogel der hochalpinen „Buschphase der oberen Nadelwaldzone bis in den Anfang der Knieholzzone hinein, d. h. 3000 bis reichlich 4000 m, im Inneren Tibets wohl sogar ziemlich reichlich darüber“ (RENSCH 1923). SCHÄFER (1938) kennzeichnet diese während der ersten PRZEWALSKI-Expedition 1872 in den Gebirgen Kansus entdeckte Drossel als häufigen Charaktervogel der physiogeographisch tibetischen Region, der als scheuer, stenöker und stenohypser Standvogel die Krümmholzregion der Hochalpengebiete bewohnt und dort ökologisch und biologisch die Ringdrossel (*T. torquatus*), mit der er viele Gewohnheiten und Lebensäußerungen gemeinsam habe, vertritt; in Höhenlagen zwischen 4000 und 4500 m am häufigsten. In den tiefer gelegenen Beständen paläarktischen Montanwaldes wird er von der nahestehenden Kastaniendrossel (*T. rubrocanus gouldi*) abgelöst. So wie jenseits der Baumgrenze Steppenareale Platz greifen, tritt *T. kessleri* als Brutvogel sehr merklich zurück. Es bleibt aber festzuhalten, daß ihr Vorkommen, verglichen mit dem aller paläarktischen Gattungsverwandten, am weitesten in die zentraltibetische Region hineinreicht. So machte SCHÄFER in den von ihm bereisten Gebieten die nördliche Verbreitungsgrenze der Art wenig jenseits der Buschzone am obersten Jangtsekiang aus, auf etwa 4400 m Höhe in der sogenannten Kiang-Steppe (vgl. dazu 1938, p. 69 u. 71–73).

Die Grenzziehung auf unserer Karte (die vorgestellte Punkte-Auswahl wurde aus knapp 50 eruierten Fundorten getroffen) nach Südwesten ist mit Unsicherheiten behaftet. HARTERT und STEINBACHER (1935) hatten die Vermutung geäußert, daß der Vogel dort westwärts weiter verbreitet sei. Vorerst ist dies durch Nachweis brutzeitlichen Auftretens nicht belegt. Winterfunde am Ostende des Himalaya sind allerdings schon vor längerer Zeit gemacht worden, u. a. im südöstlichen Sikkim (MEINERTZHAGEN 1927, ALI 1979). Winters streifend in Nordbhotan oder im nördlichen Arunchal Pradesh zu erwarten (vgl. bei ALI u. RIPLEY 1973, auch Karte bei CHENG 1976).

Analoges dürfte für das Südostende des Areals zutreffen (siehe P. 16).

### Ökologie

Auffallende Leitform für Baumgrenzlage, Knieholz und Zwergbuschphase. Solche Assoziationen (u. a. aus niedrigen Rhododendren, Weiden, auch Wacholdern) längs felsiger Bergflanken sind zur Brutzeit vertikal eng begrenzter, geographisch hingegen weit reichender Lebensraum für unsere Drossel. Kompakte Nadelwäldchen werden gemieden, im Nordteil des Areals kleine Gehölze baumwüchsiger *Juniperus*, bis 3600 m herab, durchaus nicht (vgl. PLESKE 1890).

Von den winters gesellig in Flügen zusammenhaltenden Vögeln zerstreuen sich die brutreifen im April und Mai zu Paaren; ALI und RIPLEY (1973) heben aber hervor, daß soziale Lebensweise während der Brutsaison nicht gänzlich aufgegeben werde (vgl. auch unten bei SCHÄFER). Brutzeit wohl ab zweiter Mai-Hälfte bis in den Juli. Jungdrosseln ab Juni bis Anfang August. Sehr wahrscheinlich nur eine Jahresbrut. Einige Angaben dazu: In den südtibetischen Bergen, wo *T. kessleri* Standvogel ist und stets in der Nähe großer, steiler Felsen brütet, schoß BEICK am 19. Mai ♀ mit 9 mm großem Ovarialfollikel. Bei KIMAR traf er am 28. Mai noch mehrere Paare an. „Es scheinen also noch nicht alle ♀♀ zu brüten“ (l. c.; STRESEMANN et al. 1937). Nestfund (vermutlich von *kessleri*!) in Felsen ebendort am 14. Juni.

Die dritte PRZEWALSKI-Expedition stieß im südlichen Kuku-nor-Gebirge auf 2 Nester mit frischem Dreier- und Vierer-Gelege am 26. Mai. Sie waren ziemlich frei, unter vorspringendem Fels, relativ niedrig über einem ausgetrockneten Bachbett, plaziert und aus Grasstengeln gefertigt, eine Mulde mit Haaren und mit Federn von *Perdix hodgsoniae sifanica* ausgelegt. Ausgeflogene Junge sind Ende Juni registriert worden, die dann im Juli und August mit den Eltern in Ketten lebten.

RENSCH (1923) berichtet von einem Nest mit 4 Eiern in Trockenbusch nahe einem Hangweg um Sungpan vom 23. Juni (Nachgelege?). Pull. („eben ausgeflogen“) vom 6. Juni, ad. Ende Juli mit abgetragenen Gefieder, juv. Anfang August teils im reinen Jugendkleid, teils am Mauserbeginn.

Aus SCHÄFERS (1938) hervorragendem Umriss der *kessleri*-Ökologie am Südwestrand des Areals sei kursorisch angeschlossen: „Zu Beginn der Paarungszeit (Ende April) stellen sich zuerst die Männchen in überraschender Überzahl in den Brutrevieren ein. Oft konnte ich Flüge von 50–100 Individuen beobachten, die sich fast ausschließlich aus männlichen Exemplaren zusammstellten. Sie verteilten sich zur Nahrungssuche meist über einen großen Flächenraum und strichen allabendlich hochfliegend in großen Geschwadern wieder in etwas tiefere Regionen. Im Mai findet die Paarung statt. Die Vögel werden dann scheuer ... legen aber selbst während der Brutzeit ihre sehr geselligen Gewohnheiten nicht ab. So konnte ich, während die Weibchen brüteten, oft Scharen von männlichen Individuen beobachten, die auf den Alpenmatten zusammenkamen, um nach Ringdrosselart Futter zu suchen ... Die Nester werden auf felsigem Gelände, in dichten Rhododendron- oder Weidenbüschen gut getarnt, dicht über dem Erdboden angelegt. Reiner Felsbrüter scheint *Turdus kessleri* nicht zu sein. Die Brutzeit fällt in den Juni und Juli.“

Am 1. August fand ich im tiefen Jangtsetal bei Yekundo die ersten soeben ausgeflogenen gefleckten Jungvögel, die von den Alten noch gefüttert wurden, aber an den Brustseiten schon zum Altersgefieder durchzumausern begannen. Mitte August waren die meisten Jungtiere voll befliegen und strichen mit den Altvögeln schon zu größeren Scharen von 10–20 Exemplaren, weit im Lande umher“ (l. c.).

Als sommerliche Nahrung werden Insekten und Würmer genannt.

### Wanderungen

Stand- und Strichvogel. Herbstliche und winterliche Streifereien an der NW- (Nan-Shan, vgl. PLESKE 1890) und SW-Peripherie (siehe unter „Zur Verbreitung“) als wirkliches Zugeschehen zu charakterisieren, scheint unangebracht, solange — zumindest für den Südwesten — unklar ist, wo die Arealgrenze gegen das tibetische Plateau und die östlichsten Durchbruch- bzw. Täler Richtung auslaufende Himalaya-Hauptkette hin gezogen werden muß.

Extremen winterlichen Unbilden wird lokal, wohl gelegentlich auch regional, in etwas tiefere Lagen ausgewichen. „Wenn die Nahrung in den Wintermonaten knapp wird, ziehen sich die Alpendrosseln bis zur Baumgrenze herab, wo sie zusammen mit *Turdus naumanni eunomus*, *Turdus ruficollis ruficollis*, *Mycerobas carnipes* die schütterten Wacholderbestände (*Juniperus squamata*) in großen Verbänden bewohnen. In der Tat scheint ihre hauptsächlichliche Winternahrung in Wacholderbeeren zu bestehen. Erst im April und Mai verteilen sich die geselligen Tiere wieder und bleiben in den Sommermonaten der Zwergbuschphase treu. Einige Male konnte ich jedoch beobachten, daß die Alpendrosseln auch im Spätsommer bis zur Waldgrenze hinabkommen, um die schwüle Mittagszeit in Baumwipfeln zu verbringen oder sich zur Nachtruhe in dichte Fichten- und Wacholder-Gruppen einzuschwingen. Hier handelte es sich in allen Fällen um Familienverbände nach der Brutzeit“ (SCHÄFER 1938).

Jene seltenen Ost-Himalaya-Strichvögel (siehe „Zur Verbreitung“) sind bei 2700 und 3700 m im November und Dezember in niedrigem *Juniperus*-Gestrüpp und Kulturland angetroffen worden.

Im Tibetischen und in Kansu wurden Alpendrosseln noch Ende Oktober hoch droben im Knieholz gesehen. PLESKE (1890) berichtet von Februar-Exemplaren im nördlichen und südlichen Tetung-Gebirge, Beleg dafür, daß die Art dort wohl Standvogel ist, wenn auch vermutet wurde, daß sie winters den kalten Nan-Shan verlasse und die wärmeren, mit Buschwerk versehenen Gebirgszüge um Sining aufsuche.

STEVENS schoß ein Stück aus einem großen Wintertrupp bei Nguluko (N Likiang), seinerzeit der erste Nachweis für Jünnan (fide BANGS 1932).